© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Lepidopterologische Erinnerungen aus verschiedenen Theilen Hessens und der Rheinlande.

Von Professor Dr. L. Glaser in Mannheim.

In Grünberg am Westrand des Vogelbergs und am Nordosteck der fruchtbaren Wetterau geboren, betrieb ich meine erste Raupen- und Schmetterlings-Liebhaberei unter einem grossen Lindenbaum, an Pappeln, in einem schönen Quellthal und an oder in grasigen Bergwaldhegen. Der Platz unter der Krone einer über hundert Jahre alten Kirchenlinde mit seinen Bauklötzen und Zimmerbalken bot uns als kleinen Knaben im Spätsommer die häufige Ueberraschung des Auffindens zur Verpuppung reifer, am Boden kriechender Lindenschwärmer-Raupen. Unter den Klötzen und Balken versteckt gewahrten wir eine Menge schöner Sauerampfereulen und seltener, darunter gemengter „Begleiter" (Triphaena comes), unter den Steinen der nahen Kirchruine ähnlich verkrochene Eulen: Agrotis exclamationis. Im Vorsommer entdeckte ich an niederen Kronästen der alten Linde nicht nur die jungen Hornraupen des Lindenschwärmers, sondern auch die mit zurückgebogenem Kopf an Laub festsitzenden saftgrünen Raupen des Sternguckers oder Storchs (Asteroscopus Cassinia). Mit Erde in Töpfe eingethan lieferten mir diese nur mit Schwierigkeit einigemal den Schmetterling, den ich später auch aus Eichenraupen erzog. — Die italienischen Pappeln einer freigelegenen, sonnigen sogenannten Hochstrasse lieferten uns an ihren zahlreichen unteren Stammausschlägen im Mai die frisch ausgeschlüpften, oft schon in copula befindlichen, höchst willkommenen Pappelschwärmer; an den Stämmen ausgestreckt aber fanden wir ebendann festangedrückt und mit vorgestreckten, zottigen Füssen festgeklammert die frisch ausgegangenen Exemplare des grossen grauen Hermelins (Cerura vinula), nicht selten gleichfalls in Paarung begriffene. Unter loser Rinde derselben Chausseepappeln aber trafen wir über Tag ruhend die verkrochenen Eulen Mamestra pisi und ypsilon, von letzterer im Sommer auch unter loser Rinde die rindenfarbigen Raupen. Im Spätsommer bis in den Herbst hinein sammelten wir an den Stammausschlägen dieser Pappeln sondann die Raupen des Pappelschwärmers, mit ihrer gebückten Haltung und oft mit bluthrothen Dupfenreihen bedeckt, ein überaus lockend-reizender Anblick für junge Sammler, ebenso die prächtigen mit erhobenem Kopf und Hintertheil dasitzenden Gabelschwanzraupen des grossen Hermelins, von uns Knaben „Affengesichter" genannt, öfter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

ausgewachsene mit noch kleinen, halbwüchsigen zusammen, und ihr bei Beunruhigung geschehendes Ausrecken der rothen Fäden aus den gespreizten Gabelzinken übte einen unvergleichlichen Zauber auf uns. Nicht wenig Genuss bereitete uns auch das Einspinnen der mitgenommenen erwachsenen Gabelschwänze an den ihnen beigegebenen Pappelrindenstücken. Auch fanden wir dort zuweilen die spitzköpfigen, blauhörnigen, steif dasitzenden, ansehnlichen Raupen des Abendpfauenauges, die ich später als erfahrnerer Sammler mehr an jungen Apfelbäumen des freien Feldes und an Weidenbüschen ferner Wiesen, oder besonders an den Woll- und Salbeiweidenbüschen von Chausseeböschungen (zumal in Waldesnähe) suchte und reichlich antraf.

In dem mit mehreren Quellteichen ausgestatteten, von einem Bach und von Abflussgräben durchzogenen Brunnenthal, worin das Druckwerk der Wasserleitung des Städtchens und die verschiedenen Bleichplätze desselben lagen, fand sich unter andern Ufergewächsen sehr reichlich hauptsächlich das grosse, weichhaarige Weidenröschen (Epilobium hirsutum), und an diesem machten wir alljährlich reiche Ausbeute an grünen und schwarzgrauen Weinvogelraupen (Deilephila Elpenor), sahen öfter auch unter grossen, fast schon erwachsenen noch kleine, erst in zweiter Haut, hellgrau mit kleinen Halsaugen, manchmal mit vorgeschobner, leerer Kopfhülse, gerade in der Häutung begriffene, die wir jedoch ruhig sitzen liessen. Gross war meine Ueberraschung, als ich (anno 1838) unter den Weinvogelraupen auch eine ganze Anzahl schon grosser, oben schwarzgrauer, und dabei noch kleiner, hellgrüner Spiegelraupen des kleinen Oleandervogels (Pterogon oenotherae) im Brunnenthal vorfand. Das Jahr vorher hatte Studiosus Stein bei Giessen an Epilobium angustifolium in Waldsteinbrüchen nicht weniger als etliche siebenzig Oenotherae-Raupen eingesammelt, die er alle dadurch zu glücklicher Entwicklung brachte, dass er sie einzeln, oder zu zweien nur bei ganz ungleicher Grösse, in Topfscherben that, so dass sie bei der ihnen eignen Unruhe beim Verpuppen einander nicht stören und verderben konnten. Mir selbst gelang die Aufzucht solcher auch nur unter Beobachtung derselben Vorsicht. Bei Stud. Stein sah ich im Winter die etliche und siebenzig Schwärmer alle auf Spannbrettern bei einander, und in den Ferien machte Genannter durch Austausch von ca. zwanzig Stück derselben bei dem Grossh. Finanzminister Freiherr von Schenck zu Darmstadt ein brillantes Geschäft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Im Wald unfern Grünberg machten mir vorzüglich die auf einem isolirten Tannenhügel (dem sogenannten Tannenkopf) unter Moos gefundenen Puppen des Tannenpfeils (Sphinx pinastri), sowie die bei derselben Gelegenheit sich reichlich vorfindenden kleineren Puppen des sogenannten Postillons (Fidonia piniaria) überaus viel Vergnügen, und im Sommer traf ich an den Borken der Kieferstämme ebendort nicht selten die mit dachförmig beigelegten Flügeln in der Tagesruhe fest dasitzenden Schwärmer, die so aufgefunden ungleich mehr Freude machen, als bei abendlichem Fang an Blumen. Besonders aber ergötzten mich am grasigen Waldsaum ebendort an Wachholderbüschen emporgekletterte, frisch ausgeschlüpfte kleine Weinvögel (Deil. porcellus), deren Raupen ich im Spätsommer an Waldesrand im Rasen an Waldstroh oder ächten Labkraut (Galium verum), zuweilen auch an Epilobium angustifolium der Waldblössen, auffand.

Im Sommer zog ich des Schmetterlingsfangs wegen in oder an grasige Hegen und Heideplätze, oder an sonnige Waldbuchten zu Seiten breiter Waldfuhrwege. In einer lichten, grasigen, etwas geneigten, dem Süden zugekehrten Hege fing ich öfter im Mai zu meiner besonderen Befriedigung einige seltnere Bläulinge, nämlich Cyllarus und Acis, unter den gemeineren Aegon und Alexis, und den hauptsächlich willkommenen Röthling Polyommatus Chryseïs, das Rothfeuervöglein, später ebendort auch den ächten Feuerfalter oder das Dukatenvöglein (Pol. virgaureae), von Grasäuglern schon im Mai Coenonympha Hero mit der gemeinen Hipparchia Medusa, die wir in Ermangelung ihres wissenschaftlichen Namens „Untenwieoben" nannten, später in Menge Coen. Arcanius, bei uns als Rostflügel bezeichnet, und Epinephele Tithonus nebst Hyperanthus. Der Fang von Pararge Dejanira im hohen Sommer versetzte mich einigemal in hohes Entzücken, ebenso alsdann der des in manchen Jahren erscheinenden, in hochgelegenem gelichtetem Hochwald in Anzahl fliegenden und an die Stämme einzelner Buchen sich vorübergehend festsetzenden Satyrus Hermione, sowie der mehr vereinzelten, gern zu Boden sitzenden gefeierten Proserpina. Satyrus Briseïs dagegen fing ich an grasigen freien Bergwänden, wo zugleich der Flugplatz von Sat. Semele oder dem braunen Atlas, von Schwalbenschwanz, Distelfalter, Grünscheckweissling (Anthocharis Daplidice) u. a. zu suchen ist. Sat. Alcyone traf ich nirgends in Hessen, wohl aber in dem Wald unfern Neustadt a. d. Haardt, wo es mir in Ermangelung eines andern Fangmittels gelang, mittelst eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

abgebrochenen, starkbelaubten Kastanienastes (von Castanea vesca) einige Exemplare niederzuschlagen und sie dabei fast völlig unverletzt in meine Gewalt zu bekommen. Von Briseïs sind bei Giessen an den grasigen Berghängen der „Siebenhügel" Raupen hart an Steinen im Gras aufgefunden und von einigen Sammlern hernach öfter aufgesucht worden.

Was Schillerfalter und Eisvögel, diese beliebtesten aller Waldnymphen, betrifft, so war in den dreissiger bis fünfziger Jahren die Lahngegend von Giessen das gelobte Land derselben, nächstdem die Haselhecke und das Ziegenberger Waldthal am Nordende des Taunus unfern Bad Nauheim. Bei Giessen und an der Haselhecke fand ich Flugplätze vor, nämlich Waldränder und Waldfahrwege mit angrenzenden lichten Waldbuchten, wo sich die lieblichen kleinen Eisvögel (Limenitis Sibylla) gegen Ende Juni zu Dutzenden umhertummelten, an sonnenbeschienenen Brombeerbüschen hinstrichen und darauf festsetzten, oder um feuchte Weglachen umherkreiseten. In letzterer Weise erblickte ich auch um dieselbe Flugzeit auf dem Fahrweg des Schiffenberger Waldes bei Giessen grosse Eisvögel (Lim. populi mit var. tremulae) oft schon von weitem, als wie Schwalben umherkreisend oder zum Lecken auf nassem Koth sich versammelnd. Im Juli lösten dann an ebendenselben Flugplätzen die Schillerfalter, und zwar grosse blaue (Apatura Iris mit var. Jole) und etwas kleinere violette (Ap. Ilia nebst deren var. Clytie, dem safranfleckigen, der stets in gleicher, ja öfters in überwiegender Anzahl mit Ilia flog), die Eisvögel ab. Als erwachsener Sammler suchte ich später in den Waldlichtungen in der Nähe der Flugplätze nach Iris-Raupen an den Spitzen der Sahlweidenbüsche, mit Hülfe gekrümmter Spazierstöcke, womit ich die Zweigspitzen herabbog. Das Auffinden der erwachsenen Hörnerraupen in ihrem täuschenden Grün auf den Blättern der Sahlweiden, auf denen sie schneckenförmig und träg auf etwas Seidengespinnst festsitzen, ist eben einigermassen schwierig und nicht Jedermanns Sache. — In dem Kreis Wetzlar an der Lahn war damals der Fundort von Raupengesellschaften der Gastropacha catax L. (everia Knoch), von denen ich im Mai 1854 bei Herrn Dickoré in Giessen eine an Schlehe gesammelte Gesellschaft sah. In dem Philosophenwald bei Giessen traf ich 1838 und 39 an Eichenlaub oder am Fuss der Stämme in Rindenritzen die ähnlich blaubunten Haarraupen der G. catax O. (rimicola W. V.); von G. (Lasiocampa) dumeti L. sah ich bei dem stud. theol. Stein die Raupe in Giessen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

und erzog sie später in den vierziger Jahren mehrmals ohne Erfolg in dem ehemals hessischen Hinterlande (in Biedenkopf) an der oberen Lahn. Geschätzte Raritäten der Giessener Gegend waren ferner an jungen, niederen Eichen lang ausgestreckte Raupen der dort und um Grünberg gewöhnlichen, ansehnlichen Grauordensbandeule (Ophiodaë lunaris F.) und von jungen Eichen der Waldränder geklopfte, oft reichlich eingesammelte s. g. Goldmäulchen, nämlich die ansehnlichen, grünen Kahlraupen von Notodonta trepida F. (tremula W. V.), die an flechtenbewachsenen Schlehenstöcken in Waldschneusen von Dickoré vorgefundenen Raupen von Catocala paranympha oder dem gelben Ordensband, unter Waldprimelblättern überwintert vorgefundene Raupen der schönen Eule Hadena herbida, an Waldnesseln, Sohlweiden- und Himbeerbüschen oder an niederen Kräutern gefundene Bärenraupen der Callimorpha dominula und am Dünsberg im Frühling erhaltene Chelonia aulica. — Im Hinterlande weiter lahnaufwärts erhielt ich in dem lichten Bergwald zur Erdbeerenzeit von den Büschen aufgescheuchte kleine Bären (Chelonia plantaginis) sehr gewöhnlich, die Raupen derselben im ersten Frühjahr im Rasen grasiger Waldschneusen. Dort erhielt ich in einem günstigen Jahre (1846) an jungen Eichen reichlich bei Tag an Laub fressende oder an den Aesten ausgestreckt ruhende Raupen des grossen und kleinen Eichenkarmins (Catocala sponsa und promissa). Die Raupen der v. Mneste G. des kleinen Eichenkarmins erhielt ich dabei reichlich unter die andern gemischt; sie zeichneten sich durch flechtengrünliche Farbe und braune, schwarzumzogene Placken von flechtenartiger Zeichnung vor den übrigen, einfacher rindenfarbigen, aus. Als reiches, den Bergen des Hinterlands eigenthümliches Vorkommen erwähne ich sodann das der schönen Hipparchie H. Ligea, welche dort im Gras der Waldlichtungen ganz allgemein verbreitet vorhanden ist, während sie allen andern Theilen von Hessen fehlt. Sodann bemerke ich, dass dort in den Waldlichtungen an jungen Espen die kleinen, weissgrünen, oft rothgedupften Raupen der kleinen Pappelschwärmer-Varietät (Smerinthus populi v. tremulae Bkh.) ganz gewöhnlich angetroffen wird. Im Sommer 1853 fand ich dort sehr viele, und die Falter waren bei den dortigen Knaben ihrer Kleinheit und matten Färbung wegen viel weniger beliebt, als echte Pappelschwärmer. In den Lichtungen der Bergwaldschläge erhielt ich im Hinterland öfters auch an dem schönen Epilobium angustifolium oder schmalblättrigen Weidenrösslein die Raupen des kleinen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Oleanderschwärmers, aus denen mir die Zucht des Schwärmers wegen Einzelhaltens gelang. Als ein sehr auffallendes Vorkommniss verdient vom Hinterland hervorgehoben zu werden das von dem zierlichen Blutpunkt-Pärchen (Callimorpha pulchra Esp.), welches am 26. April 1850 unter meinen Augen bei einer Excursion von einem Knaben an Buschanemone saugend in einem lichten, jungen Laubwald an einer Bergseite bei Biedenkopf ganz frisch eingefangen wurde. Die Raupe von Hoplitis Milhauseri F. (terrifica W. V.) wurde mir ebendort einmal zu Theil. Dickoré berichtet [1]) von Giessen, dass sie dreimal im August einsam an Eichen gefunden wurde.

Von Friedberg (unfern der Haselhecke, eines Ausläufers des Taunusgebirgs) ist zu berichten, dass auf einem breiten Waldfahrweg Hr. Eich im Jahre 1857 Abends mit der Laterne eine grössere Zahl (gegen 70 Stück) Blauordensbänder nach und nach an einem Haufen Apfelträber, die er absichtlich dort ausgeschüttet, einfing, nachdem er einige Tage vorher auf demselben Weg ein Exemplar bei Mondschein an einem angebissnen Apfel saugend angetroffen hatte. Auch noch andre seltne Eulen, unter andern Aplecta tincta Bkh., erhielt er zugleich mit jenen.

In Worms erzog ich aus unter Wollkrautblättern gefundenen Raupen mehrmals die prächtige Eule Triphaena janthina, aus von Leinkraut auf einer Waldwiese eingesammelten perlgrauen Dornraupen die schöne Melitaea didyma und aus zahlreich an demselben Kraut gefundenen schwarzfleckig bunten Eulenraupen das feine Eulchen Cleophana linariae. Die niedliche Argynnis dia und das kleinste Tageulchen (Panemeria heliaca) flogen vor der langanhaltenden Ueberfluthung der Wormser Bürgerweide des Februars 1862 dort überaus häufig, und an den Dämmen fing ich in Menge die kleine Trauereule (Acontia luctuosa) nebst dem Schwefeleulchen (Agrophila sulphurea), dessen Räupchen einmal in Menge mit eingefahrenem Getreide in eine Scheune verschleppt wurden, worauf ich sie aufzog. Sonst fing ich in einem Sommer an den blühenden Vogelwicken saugend umherschwirrende Eulen Heliothis ononis F. Um die Wassergräben und Ufer fielen mir sehr angenehm auf die vielen lieblichen Nymphula-Zünsler (N. lemnalis H., nymphaealis Tr., potamogalis Tr. und reticularis L.) In einem Jahre

---

[1]) S. Zweiter Bericht der oberhess. Ges. f. Natur- und Heilkunde, Giessen 1852.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

(1860) wurden mir viele Todtenkopfraupen zugebracht, darunter auch etliche von dunkelgrauer, nach vorn w isslich gemischter Färbung. Von etwa einem Dutzend Stück der daraus erzielten Puppen gingen im Frühling darauf alle Schwärmer schon reif vor dem Ausschlüpfen vor Kälte erstarrend zu Grunde, offenbar weil ich nicht dafür Sorge trug, sie durch künstliche Wärme (etwa eines Feuerherdes) hervorzulocken. Besonders hervorzuheben ist aber an den hohen Eichen des Wäldchens bei Worms das in manchen Jahren zahlreiche Auftreten des Prozessionsspinners (Cnethocampa processionea), dessen Puppenwaben der Entwicklung des ebenfalls häufigen schönen Raubkäfers Calosoma sycophanta zugutkamen.

Als wichtigstes Faltervorkommen um Bingen a. Rh. während der Jahre 1874 bis 79 hebe ich hervor das des äusserst lieblichen Eisvogels Limenitis Camilla F. um Waldränder und auf Waldfuhrwegen des Bingerwaldes, im Juli auf etlichen grasigen Lichtungen der Waldberge und Thalschluchten das der prächtigen Callimorpha Hera, der etwas ungewöhnlicheren C. plantaginis u. purpurea. Auch erzog ich einen schönen Spinatbär (Chelonia villica) aus einer im ersten Frühling an dem Chausseerand des engen Rheinthals gefundenen erwachsenen Raupe. An jungem Eichenschlag des Rochusbergs traf ich 1874 in Menge die ausnahmsweise geselligen Eulenraupen der Orthosia miniosa, und auf dem Rasenplateau desselben Bergs fliegen der Silberbläuling (Lycaena Corydon) und der Vierpunktspanner (Aspilates gilvaria), wie selten auch der auf den Bergen um Heppenheim an der Bergstrasse sehr gewöhnliche Weissspanner (Scoria dealbaria).

Um Mannheim fielen mir bei einem Ueberzug dahin Ende Juni 1879 die ganz ungewöhnlich reichlich auf den Wiesen und Kleefeldern fliegenden Pomeranzenachter (Colias Edusa) auf, und ich fing deren über 40 Stück und zwar auffallender Weise anfangs nur ♂♂, bis ich zuletzt gegen Herbst auch ein ♀ erhielt. Sodann will ich erwähnen, dass ich aus sechs mir geschenkten Raupen aus dem Schwetzinger Wald prächtige Purpurbären erzog, indem ich sie zur Verhütung des Vertrocknens über Nacht dem Thau und der Nachtfrische auf einem niederen Hofdache aussetzte. An der Starkenburg im Sommer 1849 erhaltene Raupen desselben Spinners gingen mir z. Th. in Folge Vertrocknens zu Grunde. — Etlichemal besuchte ich mit andern Sammlern den in der nahen Rheinpfalz liegenden Mutterstädter Wald,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

wo zu meinem Vergnügen der prächtige Adonis-Bläuling, die überall in Hessen seltene Melitaea Artemis und von grösseren Augenfaltern Pararge Dejanira, sowie der nur in manchen Gegenden einheimische Satyrus Phaedra gefangen werden. Ueber die in diesem Sommer hier gefundenen Raupen des grossen Oleanderschwärmers (Sphinx nerii) habe ich in diesen Blättern extra berichtet.

Weitere Nachricht über Sphinx Nerii-Raupen in diesem Sommer.

Von Prof. Dr. L. Glaser in Mannheim.

Im Anschluss an die in No. 21 S. 326—27 d. vor. Jahrgangs gegebene Mittheilung über hier in Mannheim gefundene Nerii-Raupen bemerke ich, dass sämmtliche Puppen (im Ganzen noch 7 Stück) in dem Zeitraum vom 7. bis 18. November nach und nach mit Hülfe von Ofenwärme glücklich zum Ausschlüpfen gebracht sind und ich zuerst drei weibliche und etwas später an verschiedenen Tagen vier männliche Schwärmer erhalten habe. Auffallend war mir, dass die Puppen längere Zeit, gegen eine Woche lang, reif, gedunkelt und mit deutlich durchscheinender Zeichnung in ihrer Hülse zurückgeblieben sind, ehe sie, dem warmen Ofen nahegestellt, jedesmal in der Morgenzeit, zum Vorschein kamen. Nur der zuletzt auftretende Schwärmer erschien an einem mit Schneefall verbundenen Tag erst Abends, als ich ihn in die Ofennähe des erleuchteten Wohnzimmers brachte. Einigermassen beunruhigte es mich, als schon am 29. Oktober mir das ausgeschlüpfte Exemplar, das von einer verschenkten Raupe herrührte, zum Aufspannen gebracht wurde, obschon ich beim Weggeben der Raupe keineswegs die grösste und reifste auserlesen hatte. Die Aufbewahrung der betreffenden Puppe war, wie ich erfuhr, im warmen Wohnzimmer auf einem hohen Schranke erfolgt, so dass offenbar die grössere und gleichmässigere Wärme hier den schnelleren Erfolg bewirkt hatte.

Ausser meinen sieben sind hier im Ganzen noch sechs weitere schöne Exemplare aus den an einer Stelle der Stadt in nahe beisammen liegenden Hausgärten gefundenen Raupen erzielt worden, alle unter Anwendung der Wärme geheizter Zimmer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Glaser Ludwig Johann Valentin:

Artikel/Article: Lepidopterologische Erinnerungen aus verschiedenen Theilen Hessens und der Rheinlande. 37-44